

Katholische Friedensströmungen.

Es ist bemerkenswert, daß sich nun auch im Katholizismus die Bestrebungen mehren, die auf eine Verständigung der Völker abzielen. Bis vor Kurzem war es nur der Papst, der in dieser Richtung tätig war. Im übrigen waren in allen Ländern die Katholiken zum großen Teil und zwar gerade ihre politisch am meisten interessierten Kreise im Chauvinismus untergegangen. In den feindlichen Ländern scheint sich darin noch nicht viel geändert zu haben, aber im Gebiete der Mittelmächte ist da und dort die Besinnung auf den übernationalen Charakter des Katholizismus zurückgekehrt. Deutsche Zentrumsblätter erörtern die Frage, ob man diese Dinge auch weiterhin dem Papst allein überlassen solle, und ob man die vielen internationalen Verbindungen, die die Katholiken vor dem Kriege gehabt haben, andauern und ruhen lassen müsse oder sie als Kanäle benützen könne, große Schichten der Völker einander wieder näher zu bringen. Deutsche Zentrumsblätter veröffentlichen auch einen Aufruf zu einem Weltfriedensbund, der im Geiste des Papstes wirken will und seine Zentrale im „Weltfriedenswerk vom Weißen Kreuz“ in Graz hat. Dieser Aufruf lautet:

1. Wir fordern das Ende des nutzlosen Blutvergießens auf den Schlachtfeldern, zugleich aber damit das Ende einer Politik, die mit Machtmitteln die sittlichen Probleme des Zusammenlebens der Völker zu überwinden heraufbeschwört.

2. Wir fordern den dauerhaften Weltfrieden, an den wir glauben, im Namen der Zivilisation, der Kultur, der Sittlichkeit und Religion.

3. Wir fordern als Frieden die Ablenkung des Interesses aller Völker von dem vermeintlichen äußeren Feind und die Konzentration aller Kräfte gegenüber dem tatsächlichen inneren Feind, der allen Völkern gemeinsam ist: Alkoholisismus, Unsitte, Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, Degeneration, Geld- und Bodenwucher, Pauperismus, Unterernährung usw.

4. Wir fordern das Aufgeben des sinnlosen Wettlaufens der Völker zu Wasser und Land und die Konzentrierung ihrer Mittel auf die positiven Kulturaufgaben.

5. Wir fordern als Voraussetzung für diese Neuorientierung der Politik die Aufnahme der Forderung in das Programm aller friedliebenden Parteien aller Länder, daß Kredite der Rüstungen nur in dem Maß bewilligt werden, als diese zur Sicherheit und der Ordnung im eigenen Lande erforderlich sind und nur in einem für alle Länder gleichen Prozentsatz der Kredite für Kulturgewende der betreffenden Länder.

6. Wir fordern ein Handinhandgehen aller Regierungen und Parlamente zur ehrlichen friedlichen Verständigung über die gegenseitigen Forderungen der Gerechtigkeit und den unbedingten Willen aller Regierungen und Parlamente, beim nächsten Volk als recht anzuerkennen, was man für sich selbst als billig ansieht.

7. Wir fordern von unseren Regierungen und Parlamenten die ehrliche Unterstützung aller Bestrebungen, die auf die Schaffung eines dauerhaften Weltfriedens, eines Weltfriedensbundes gerichtet sind, nicht nur der kleinen äußeren Mittel der völkerrechtlichen Verständigung, sondern vor allem der Ueberwindung des kriegsverursachenden Geistes der Selbstsucht und Ungerechtigkeit im Leben der Einzelnen und der Völker im Großen.

8. Wir fordern das Aufgeben des Kampfes und aller Vergewaltigungsbestrebungen eines Volksteiles gegenüber dem anderen und die Anerkennung des Naturrechtes für jedes Volk, kraft deren es seine eigene Sprache, Kultur und Religion innerhalb des Staatsganges ungehindert besitzen und entfalten darf.

9. Wir fordern die Ueberwindung des Klassenkampfes, der mit dem Geist der nackten Machtpolitik im Leben des einzelnen Volkes auch den Geist der Machtpolitik im Völkerleben, damit den Geist des Weltkrieges heraufbeschwört, durch den Geist des sozialen Ausgleiches, des Willens zur sozialen Gerechtigkeit und der versöhnenden christlichen Nächstenliebe.

10. Wir fordern die Neuorientierung der Erziehung der heranwachsenden Jugend unter Vermeidung allen Chauvinismus, aller Nahrung kriegerischen Geistes, unter Weckung des sozialen Pflichtgefühls, der Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, sozialen Verantwortlichkeit.

11. Wir fordern das Aufgeben des Machiavellismus in der Politik und seine Ersetzung durch die Grundsätze des Christentums auch im öffentlichen Leben als der einzigen Grundlage für dauernde Verständigung und friedliches Nebeneinanderleben der Völker.

12. Wir fordern die Rückkehr aller Völker und Staaten und aller ihrer einzelnen Glieder zu einem praktischen Christentum, unbedingte und rückhaltlose Anerkennung und Durchführung des göttlichen Sittengesetzes und seiner Forderungen der Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Ob dieser Bund eine Bedeutung erlangen wird, steht dahin, aber als Symptom ist sein Programm bemerkenswert. Das führende alldeutsche Zentrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung“, ist natürlich mit diesen Strömungen gar nicht einverstanden. Wir sind nur neugierig, wie sich dieses und ähnliche Zentrumsblätter nach dem Kriege befinden werden. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß sich die „Integralen“, die diesen Organen so viel zu schaffen machten, nach dem Kriege wieder erheben werden, und man kann sich denken, mit welchem Eifer sie jetzt ein Material sammeln, das sie später der „Kölnischen Volkszeitung“ über den Kopf stülpen werden. Die Zuschauer aber werden in der Tat Anlaß haben, diese Dinge künftig etwas anders zu beurteilen als früher.